

Die Wahrheit der christlichen Ehe

Der Glaube wirft ein neues Licht auf alle Dinge und gibt uns Kraft für unsere hohe Berufung. Die Freiheit, die wir von Gott bekommen haben ist eine Herausforderung für das Gute. In einer Welt ohne die Wahrheit unserer Erlösung, verliert jede Grundlage des Zusammenlebens. Das Evangelium ist nicht nur Mitteilung von Wissbarem, es ist Mitteilung, die Tatsachen wirkt und das Leben verändert. Unsere Erlösung durch Jesus Christus ist Befreiung von dem Bösen, Geschenk des neuen Lebens und ist Freiheit in Jesus Christus. Das ist unsere christliche Hoffnung. Wer sie hat lebt anders, weil uns ein neues Leben geschenkt wurde. Die Erlösung bildet den Kern des Evangeliums. Will ich dieser Wahrheit gerecht werden, dann ist mir dieser Erlöser Jesus Christus so wertvoll, dass ich ihm in der heiligen Kommunion meine ganze Liebe bekunde. Dass mich Gott in Jesus liebt ist deshalb wahr, weil sein geliebter Sohn für mich das menschliche Leben hingegeben hat. Kann jemand diese Liebe nicht restlos zurückgeben, dann muss man eben warten können, bis die Gnade Gottes mir beisteht. Das heißt aber nicht, dass ich einfach von der Kirche fernbleibe. Es ist für viele Menschen ein Bußweg. Wenn in der heiligen Messe die Kommunion nicht empfangen werden kann, ist es trotzdem die Pflicht den Gottesdienst zu besuchen. Das ehrt nicht nur den Menschen, das gibt Gnade zur

innigen Liebe auch in der geistlichen Kommunion. Nur so kann ein Christ der Liebe Gottes gerecht werden. Der Kommunionempfang darf nie zum „Brauchtum“ werden. Wir empfangen die göttliche Person, Jesus Christus. Liebe kann sich nur unter der persönlichen Achtung vollziehen. Wenn das noch nicht möglich ist, so sollen sich doch die Kirchen nicht leeren. Ganz im Gegenteil! Erst recht müssen wir im Glauben nach unserem Erlöser ringen, beten und opfern! Gott ist treu, sagt der Apostel, auch wenn wir diese Treue noch nicht vorweisen können. „Wenn die Eucharistie die Unwiderruflichkeit der Liebe Gottes in Christus zu seiner Kirche ausdrückt, wird verständlich, warum sie in Beziehung zum Sakrament der Ehe jene Unauflöslichkeit einschließt, nach der sich jede wahre Liebe unweigerlich sehnt. Darum ist die pastorale Aufmerksamkeit mehr als gerechtfertigt, die die Synode den schmerzlichen Situationen gewidmet hat, in denen sich nicht wenige Gläubige befinden, die sich nach einer sakramentalen Trauung haben scheiden lassen und eine neue Verbindung eingegangen sind. Es handelt sich um ein dornenreiches und kompliziertes Problem, eine wahre Plage des heutigen sozialen Umfelds, die in zunehmendem Maße auch auf katholische Kreise übergreift.“

(aus Sacramentum Caritatis, Nr. 29)